



(Aralık / December 2023) Sayı 7 | e-ISSN: 2980-2407

**Abraham Geiger und sein Werk “Was hat Muhammed aus dem Judentum
Aufgenommen”
-Erkennungs und Analysestudie-**

Abraham Geiger ve “Muhammed Yahudilikten Ne Aldı” Adlı Çalışması -Tanıtım ve İnceleme-

Dr. Öğr. Üyesi Osman ERASLAN

<https://orcid.org/0000-0003-3322-9277>

oeraslan@mehmetakif.edu.tr

Burdur Mehmet Akif Ersoy Üniversitesi | <https://ror.org/04xk0dc21>

Dr. Öğr. Üyesi, İlahiyat Fakültesi, Dinler Tarihi, Burdur, Türkiye

Asst. Prof., Burdur Mehmet Akif Ersoy University, Faculty of Theology, Department of History of Religions,
Burdur, Türkiye

Atıf | Cites As

Eraslan, Osman. “Abraham Geiger und sein Werk “Was hat Muhammed aus dem Judentum Aufgenommen” -
Erkennungs und Analysestudie-”. *Burdur İlahiyat Dergisi* 7 (Aralık 2023), 175-178.

<https://doi.org/10.59932/burdurilahiyat.1383613>

Makale Bilgisi | Article Information

Makale Türü/Article Types	: Araştırma Notu/Research Note
Geliş Tarihi/Received	: 31 Ekim/October 2023
Kabul Tarihi/Accepted	: 10 Aralık/December 2023
Yayın Tarihi/Published	: 28 Aralık/December 2023

Etik Beyan/Ethical Statement: Bu çalışmanın hazırlanma sürecinde bilimsel ve etik ilkelere uyulduğu ve yararlanılan tüm çalışmaların kaynakçada belirtildiği beyan olunur. / It is declared that scientific and ethical principles have been followed while carrying out and writing this study and that all the sources used have been properly cited. Osman ERASLAN.

Çıkar Çatışması/Conflicts of Interest: Çıkar çatışması beyan edilmemiştir. / The author(s) has no conflict of interest to declare.

Finansman/Grant Support: Bu araştırmayı desteklemek için dış fon kullanılmamıştır. / The author(s) acknowledge that they received no external funding in support of this research.

Etik Bildirim/Complaints: ifd@mehmetakif.edu.tr

Telif Hakkı & Lisans/Copyright & License: Yazarlar dergide yayımlanan çalışmalarının telif hakkına sahiptirler ve çalışmaları CC BY-NC 4.0 lisansı altında yayımlanmaktadır. / Authors publishing with the journal retain the copyright to their work licensed under the CC BY-NC 4.0.

**Abraham Geiger und sein Werk “Was hat Muhammed aus dem Judentum Aufgenommen”
-Erkennungs und Analysestudie-****1. Abraham Geigers Leben**

Abraham Geiger war ein deutscher Orientalist und gehörte der reformistischen Strömung des Judentums an. Geiger wurde 1810 in Frankfurt am Main geboren und wuchs in einer Familie auf, die dem orthodoxen Judentum angehörte und für seine strengen Regeln bekannt war. Sein Vater hieß Michael Lazarus und seine Mutter Rösge. Obwohl Geigers Eltern einer orthodoxen jüdischen Familie entstammen, gehört er zu den Vorreitern bei der Etablierung des Reformjudentums.

Geiger, dessen Vater sowohl Geistlicher als auch Lehrer ist, erhielt seine religiöse Ausbildung von seinem Vater. Neben der Talmud-Ausbildung, die er von seinem Vater erhielt, lernte er auch Deutsch und Hebräisch von seinem älteren Bruder Salomon Geiger. Geiger hielt bei der Bar-Mizwa-Zeremonie eine Rede über Maimonides und kritisierte ihn. Berichtet wurde, dass diejenigen, die die Rede des jungen Geiger hörten, sehr überrascht waren. Abraham Geiger, der später Latein und Griechisch lernte, entwickelte unter dem Einfluss der Geschichtsbücher, die er schon in jungen Jahren zu lesen begann, eine kritische Sicht auf die griechischen und römischen Religionen, insbesondere auf das Judentum. Geiger, der in den folgenden Jahren das Christentum und den Islam zu diesen Religionen hinzufügte, behauptete, dass Christentum und Islam Religionen seien, die dem Judentum nachempfunden seien.

Im Alter von dreizehn Jahren begann sich Geiger für heilige Texte zu interessieren und begann, diese zu kritisieren. Als er siebzehn Jahre alt war, schrieb er ein Werk, in dem er die Mischna und den Talmud verglich, und in diesem Werk untersuchte er die Wörter in der Mischna sprachlich im Hinblick auf den historischen Verlauf des Hebräischen. Er verglich auch Mischna und Gemara und offenbarte Ausdrücke, die in der Mischna, aber nicht in der Gemara vorkommen. Dieses Werk von Geiger stellte eine der Hauptsäulen des Reformjudentums dar, das er später anführen sollte.

Aufgrund seiner großen Neugier und seines Interesses an der Theologie wollte Abraham Geiger Theologie studieren. Seine Familie erlaubte ihm jedoch nicht, an der Universität zu studieren, weil sie Universitäten als christliche Schulen ansah. Doch später überzeugte er seine Familie und konnte sich mit Hilfe seiner Freunde am Fachbereich Ostphilologie der Universität Heidelberg einschreiben. Als er die Universität besucht, hatte er kein Abiturzeugnis, da er keine öffentliche Schule besucht hat. Trotzdem bewarb er sich an der Universität, und als er nicht angenommen wurde, bewarb er sich mit dem Diplom, das er von seinem Lehrer erhalten hatte, bei dem er Privatunterricht nahm, und wurde so angenommen. Bemerkenswerterweise sagt Geiger, dass er bis zu seinem Studium noch nie einen Christen getroffen habe und dass er nicht mutig war, mit christlichen Studenten zu sprechen. Diese Geschichten von Geiger sind wichtig, da sie zeigen, wie abgeschottet die jüdische Gemeinde in Deutschland zu dieser Zeit lebte.

Im Alter von neunzehn Jahren studierte er an der Universität Heidelberg ein Semester lang Linguistik, chaldäische, syrische, hebräische, altgriechische Sprachen und römische Literatur. Anschließend konzentrierte er sich an der Universität Bonn auf östliche Sprachen und Philosophie. Er studierte Arabisch und den Koran unter der Leitung von Georg Wilhelm Freytag, der ihn hier unterrichtete. Er schrieb eine Dissertation, um zu beweisen, dass der Koran auf jüdischen Quellen beruhte, und beschloss auf Ermutigung seines Lehrers, mit dieser Dissertation an einem Wettbewerb seiner Fakultät im Jahr 1832 teilzunehmen. Die Sprache des Wettbewerbs war Latein und das Thema wurde als „Inquiratur in fontes Alcorani seu legis Mohammedicae eas qui ex Judaismo derivandi sunt“ (Quelle des Korans: Wurde Mohammeds Gesetz dem Judentum entnommen?) festgelegt. Geiger bewarb

sich mit der lateinischen Fassung seiner Abschlussarbeit für den betreffenden Wettbewerb und gewann den Preis. Die Dissertation wurde ein Jahr später ins Deutsche übersetzt und mit dieser Arbeit erlangte er 1834 an der Universität Marburg seinen Dokortitel.

Mit seiner Dissertation wurde Geiger zwar der Dokortitel verliehen, der Dokortitel reicht jedoch nicht aus, um als Jude an deutschen Universitäten Professor zu werden. Aus diesem Grund legte Geiger eine Pause von seiner akademischen Laufbahn ein und fungierte zwischen 1832 und 1837 als Rabbiner, Prediger und Lehrer in der jüdischen Gemeinde Wiesbaden. Er verlobte sich 1833 mit seiner zukünftigen Frau Emilie Oppenheim, jedoch heirateten sie sieben Jahre später, wegen das Eherecht für Juden in Deutschland galt.

Einer der wichtigsten Jobs, die Geiger im Laufe seines Lebens innehatte, war die des Zeitschriftenredakteurs. Die erste von ihm herausgegebene Zeitschrift war die Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie (1835–1847). Geiger gründete diese Zeitschrift mit einer Gruppe jüdischer Geistlicher und pflegte sie viele Jahre lang.

Geiger hielt 1837 in Wiesbaden die erste Tagung des Reformjudentums ab. Die Ergebnisse dieses Treffens, das gemeinsam mit den Rabbinern in einer Gruppe von vierzehn Personen stattfand, wurden als Artikel in der Zeitschrift veröffentlicht, damit die Öffentlichkeit durch die Lektüre einige religiöse Themen kennenlernen konnte. Auf die Frage nach dem Zweck solcher reformistischen Treffen betonte er, dass ihr Zweck nicht darin bestehe, ein neues Judentum zu schaffen, sondern den alten jüdischen Geist zurückzubringen, der verloren gegangen sei. Dem Treffen in Wiesbaden folgten später Treffen in anderen Städten wie Frankfurt. Bei diesen Treffen wurden Themen wie die Sprache des Gottesdienstes und das Lesen der Thora besprochen. Infolgedessen war Hebräisch nicht mehr die Sprache des Gottesdienstes und der Gottesdienst wurde in den lokalen Sprachen war erlaubt.

Geiger, der zu einigen religiösen Themen eine scharfe Haltung vertrat, erklärte beispielsweise, dass Praktiken, die nicht in den heiligen Texten enthalten seien, keinen Platz in der Religion hätten, und teilte dies den Menschen durch die Artikel, die er in seiner Zeitschrift schrieb, mit. Er versuchte, zwischen Traditionen und heiligen Texten zu unterscheiden und empfahl, nicht jedes traditionelle Element umzusetzen, da es nicht heilig sei.

Nach seinem Dienst in Wiesbaden wurde er nach Breslau berufen, wo er bis 1863 als Religionsrichter und Hilfsrabbiner tätig war. Als die Breslauer orthodoxe jüdische Gemeinde erfuhr, dass Geiger in ihre Stadt berufen worden war, versuchte sie, ihn von der Amtsübernahme abzuhalten. Aus diesem Grund führte Geiger, der seinen Dienst mit zwei Jahren Verspätung antrat, während seiner Amtszeit Gespräche mit dieser Gruppe. Die vorgenannte Gruppe behauptete, Geiger sei Sadduzäer oder Karäer. Geiger hingegen erklärte, dass er wie die Pharisäer die Bestimmungen der Thora je nach Zeit und Bedingungen interpretierte und dass seine Kritiker nicht über das wörtliche Verständnis der Ausdrücke im heiligen Buch hinausgehen konnten.

Während seiner Zeit als Geistlicher in Breslau bemühte sich Abraham Geiger um die Eröffnung von Bildungseinrichtungen, die eine Ausbildung im Einklang mit dem modernen akademischen System ermöglichen würden, und ermöglichte schließlich 1854 die Gründung der Breslauer Jüdisch-Theologischen Fakultät. Obwohl er große Anstrengungen bei der Gründung der Fakultät unternahm, konnte er nicht Administrator der Fakultät werden. Zum Leiter der Fakultät wurde Zecharias Frankel ernannt, der Gründer der später entstandenen Sekte des konservativen Judentums. Allerdings hatte Geiger, der schließlich seinen Platz in der Akademie einnehmen konnte, dank dieser Fakultät die Möglichkeit, seine Ideen leichter zu verbreiten. Er bezeichnete diese Bemühungen allgemein als „Wissenschaft des Judentums“.

Abraham Geiger ve “Muhammed Yahudilikten Ne Aldı” Adlı Çalışması -Tanıtım ve İnceleme-

Geiger verglich und untersuchte in seinem in dieser Zeit verfassten Werk „Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwicklung des Judentums“ das Griechische, syrische und aramäische Übersetzungen des Tanachs. Er ging auch auf ähnliche Punkte zwischen Katholiken und Sadduzäern sowie Protestanten und Pharisäern ein.

Geiger zog 1863 nach Frankfurt am Main. Er war hier weiterhin als Rabbiner tätig und widmete sich mangels eines sozialen Umfelds der akademischen Tätigkeit. Geiger setzte die Zeitschriftenarbeit fort, in der er bereits Erfahrungen gesammelt hatte, und begann mit der Herausgabe einer neuen Zeitschrift namens Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben. Während er in Frankfurt arbeitete, gründete Moritz Lazarus 1872 in Berlin eine Universität namens Hochschule für Wissenschaft des Judentums (Jüdische Wissenschaft), und Abraham Geiger wurde zum ersten Rektor dieser Universität ernannt. Aufgrund seiner Pflichten an dieser Universität zog er nach Berlin, lebte bis zu seinem Lebensende in Berlin und lehrte weiterhin an der Universität. Abraham Geiger verstarb im Jahr 1874 in Berlin.

2. Werke

Abraham Geigers hat noch weitere Werke neben seiner Arbeit „Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen?“:

- *Nachgelassene Schriften*. Dieses Werk entstand durch die Zusammenstellung der Briefe, Vorlesungsskripte, Broschüren und Notizbücher von Abraham Geigers Sohn Ludwig Geiger aus dem Besitz seines Vaters. Daher ist dieses aus fünf Bänden bestehende Buch ein Werk, in dem wir Abraham Geigers Ideen zu verschiedenen Themen zusammen sehen können.
- *Das Judentum und seine Geschichte*. Dieses Werk Geigers entstand durch die Zusammenstellung seiner Reden in seinen Vorträgen und Konferenzen. In diesem aus drei Bänden bestehenden Werk behandelte Geiger Themen wie die Ereignisse, die Juden im Laufe der Geschichte erlebt haben, Juden in europäischen Ländern, die Beziehung des Judentums zum Osmanischen Reich und zum Islam sowie die Beziehung des Judentums zum Christentum.
- *Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwicklung des Judentums*. In seiner Arbeit erläutert Geiger die Beziehung zwischen jüdischen religiösen Bewegungen und dem Heiligen Buch. Geiger, der die Kritik an der Bibel, die er von protestantischen Theologen in Deutschland sah, auf den Tanach übertrug, erklärte, dass die alten und modernen Übersetzungen des Tanach einander widersprachen.
- *Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischna*. In diesem Buch schrieb er über die Mischna, eine Interpretation der Thora. Geiger verglich die Mischna mit der Gemara und kritisierte die Mischna. Obwohl Geiger den ersten Band des betreffenden Buches veröffentlichen konnte, blieb sein Werk unvollendet, da er die anderen Bände nicht veröffentlichen konnte.
- *Sadduzäer und Pharisäer*. In diesem Werk werden Informationen über die Sadduzäer und die Pharisäer gegeben, die zwei wichtigsten Sekten des Judentums im 1. Jahrhundert n. Chr. Geiger ging auch auf die Beziehung der damaligen Juden zu Jesus ein und äußerte seine Vorstellungen vom Christentum.
- *Parschandatha: die nordfranzösische Exegetenschule*. In diesem Werk beschreibt Geiger eine Schule der Tora-Exegese im Norden Frankreichs im 11. und 12. Jahrhundert.
- *Moses ben Maimon: Studien*. In seinem Werk mit dem Titel „Moses ben Maimon: Studien“ gab Geiger an, dass er Informationen über Moses ben Maimon (Maimonides) zusammengetragen habe, die in anderen Werken nicht enthalten seien.

Geiger trug nicht nur durch seine Bücher, sondern auch durch die von ihm herausgegebenen Zeitschriften zur jüdischen Wissenschaft bei. Diese Zeitschriften sind „Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie“ und „Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben“.

3. Geigers Werk mit dem Titel „Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen“ und seine Grundideen

Geigers einziges Werk über den Islam ist „Was hat Mohammed aus Judentum aufgenommen“. Wie bereits erwähnt, schrieb Geiger dieses Werk für einen Wettbewerb und wurde als preiswürdig befunden. Darüber hinaus erlangte er dank dieser Dissertation den Dokortitel an der Universität Marburg. In diesem Buch betrachtet Geiger einige Konzepte, die ursprünglich im Judentum existierten, aber später auf den Islam übertragen wurden, als Beweis dafür, dass der Islam eine Religion ist, die durch die Nutzung des Judentums entstanden ist. Einige davon sind Wörter wie *tabut* (Sarg), *Tevrat* (Tora), *cennet* (Himmel), *cehennem* (Hölle). Er behauptete, dass Muhammad (Friede sei mit ihm) diese Worte und Einzelheiten über das Judentum von seinen Gefährten erfahren habe, die vom Judentum zum Islam konvertierten. Nach seiner Behauptung besteht der Hauptzweck Mohammeds (Friede sei mit ihm) darin, alle Religionen auf einer gemeinsamen Basis zu vereinen und über sie alle zu herrschen. Ein wichtiger Beweis dafür ist laut Geiger die Tatsache, dass die Propheten des Judentums auch im Islam erwähnt werden.

Da das Judentum als die erste Religion mit göttlichem Ursprung gilt, gab es im Laufe der Geschichte viele, die behaupteten, dass Christentum und Islam jüdischen Ursprungs seien. Isaac Gastfreund, Hartwig Hirschfeld, Josef Horowitz, Ignaz Goldziher und Abraham Isaac Katsh sind einige davon. Abraham Geiger ist der erste, der dies systematisch tut. Geiger gibt an, dass einige Wörter im Koran aus dem Hebräischen und Aramäischen stammen und der Koran daher kein ursprünglicher heiliger Text ist. Er behauptete, dass der Prophet (Friede sei mit ihm) diese Worte von seinen Freunden um ihn herum gelernt hatte, die von anderen Religionen zum Islam konvertierten. Im Allgemeinen sind religiöse Texte nach Geigers Vorstellungen menschliche Produkte und spiegeln die Perspektiven und sozialen Werte der Gesellschaften wider, in denen sie in verschiedenen Epochen entstanden sind.

Ein weiterer Punkt, der in Geigers Werk auffällt, ist sein Stil. Er drückte seine Ansprüche gegen Muhammad (Friede sei mit ihm) in einer Sprache aus, die frei von Feindseligkeit war. So sehr, dass er erklärte, dass Muhammad (Friede sei mit ihm) Informationen über das Judentum „benutzte“, anstatt sie zu „stehlen“. Obwohl Geiger gegenüber unserem Propheten keinen negativen Ton annahm, behauptete er, er sei ein Träumer und erklärte, dass er versucht habe, Menschen mit den Ideen, die er von allen Religionen erhalten habe, unter einer gemeinsamen Religion zusammenzubringen, und dass er der Illusion dieser Ideen unterliege, kam durch Offenbarung zu ihm.